

Löwenmäulchen

Als Kind bin ich an keinem Löwenmäulchen vorübergegangen, ohne sein Köpfchen zusammenzudrücken, um jedes Mal mit neuem Staunen zu erleben, wie es das Mäulchen auf- und zusperre. Nie ist dieses Spiel mir langweilig geworden. Sogar Gespräche mit Löwenmäulchen habe ich geführt. Schade, dass das heute nicht mehr möglich ist, dachte ich.

Da hörte ich ein Stimmchen: „Aber sicher ist das noch möglich:

Du kannst mit mir reden, wenn du das willst.“

„Wirklich? Und ich dachte, ich hätte es verlernt.“

„Du bist nur aus der Übung. Als du älter wurdest, in die Schule gingst und vernünftiger wurdest, wie man so sagt, hast du geglaubt, es ginge nicht mehr, und hast es erst gar nicht mehr versucht, bis du es schließlich vergessen hast.“

„Und warum ist mir das nicht früher aufgefallen?“

„Weil du so viel für die Schule lernen musstest: Lesen, Schreiben und Rechnen, Erdkunde, Englisch und Französisch, Biologie, Physik und Chemie und und und ... Nun hast du wegen Corona auf einmal Zeit, die du vorher nicht hattest. Corona hat dich ausgebremst. Du musstest daheim bleiben, konntest nicht mehr jeden Tag raus, um Freunde zu besuchen oder um Sport zu treiben.“

Ich nickte: „Stimmt, da hast du recht.“

„Und hat das etwas mit dir gemacht?“, fragte das Löwenmäulchen.

„Na ja, irgendwie bin ich ruhiger geworden.“

„Siehst du. Und wenn die Menschen ruhiger werden, hören sie wieder besser. Ich habe nämlich nie aufgehört, mit dir zu sprechen, nur hast du mich nicht gehört. Bis eben.“

„Und du hast es immer wieder versucht? Da kann ich wohl nur danke sagen.“

„Es war mir ein Vergnügen.“

„Eigentlich müsste ich dann ja auch dem Coronavirus danken. Wenn es das nicht gäbe ..., wenn das nicht wäre ... “

„Du weißt doch: Alles ist für etwas gut.“

„Auch wenn es lebensgefährlich ist?“

Das Löwenmädchen nickte mit dem Köpfchen: „Auch dann! Gerade dann! Weil es uns dazu zwingt, uns für das zu entscheiden, was wirklich wichtig ist.“

Gerhard E.